

Wettbewerbe und Preise = Concours et prix

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **56 (2017)**

Heft 2: **Räume für Bewegung = Les espaces pour bouger**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

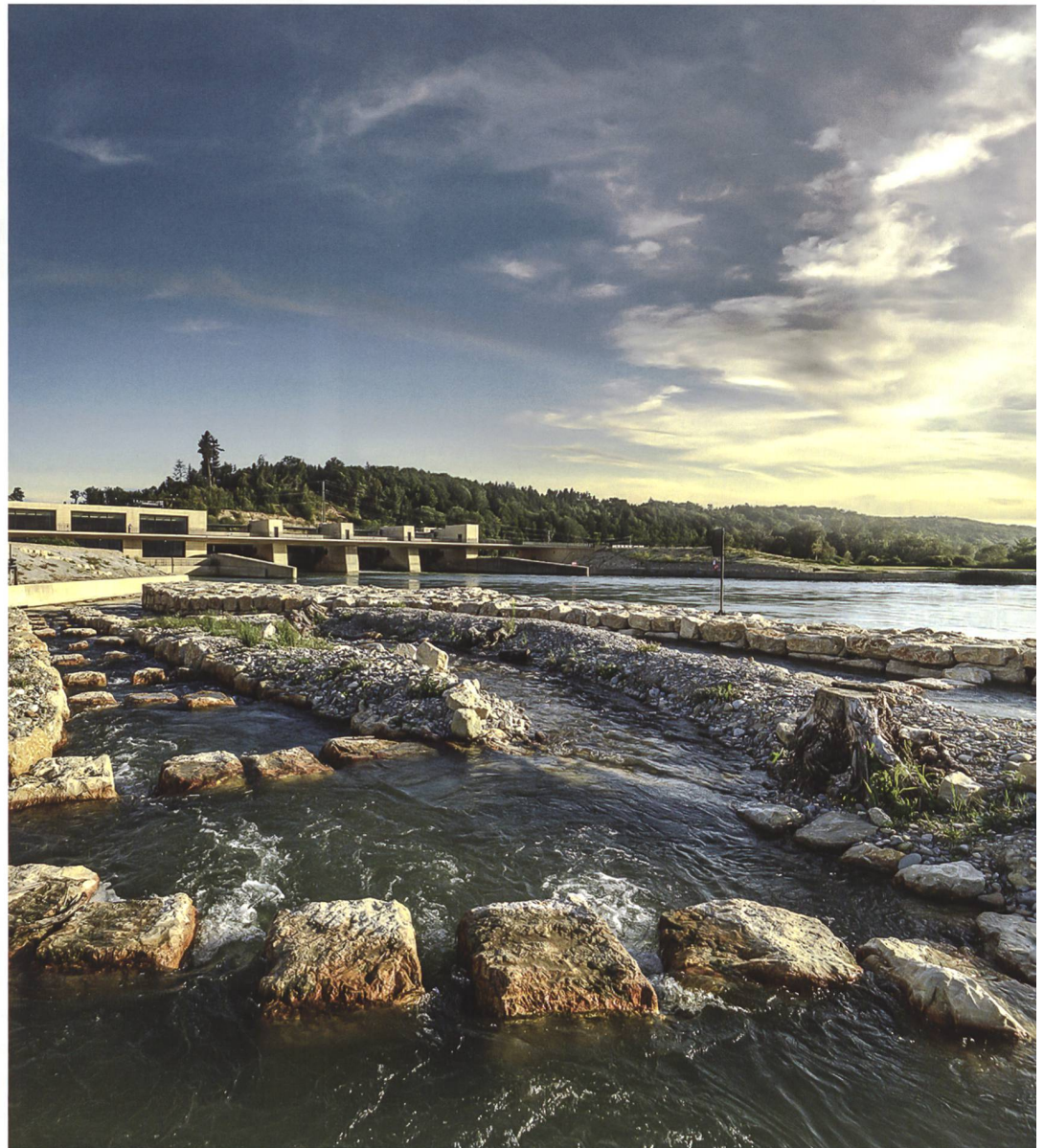
Wettbewerbe und Preise

Concours et prix

■ Fragiles Gleichgewicht zwischen Nutzen und Schützen

Die diesjährige Auszeichnung «Landschaft des Jahres» der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL geht an die Energieinfrastrukturlandschaft am Aare-Hagneck-Kanal. Preisempfänger sind die BKW Energie AG (ehemals Bernische Kraftwerke AG und FMB, Forces Motrices Bernoises SA), der Energie Service Biel ESB und der Kanton Bern für ihr Engagement zur sorgfältigen, umwelt- und landschaftsverträglichen Sanierung der Kraftwerke und des Kanals.

Der Aare-Hagneck-Kanal schützte das Seeland vor Hochwasser und war die Grundlage für die intensive Landwirtschaft. Gleich anschliessend an den Bau des Kanals vor 150 Jahren erfolgte der Ausbau der Wasserkraft. Die Juragewässerkorrektur veränderte die Landschaft im Seeland tiefgreifend und führte zu einer Verarmung der Lebensräume. Das Hochwasser im Sommer 2005 verdeutlichte, dass der Kanal dringend sanierungsbedürftig war. Der Kanton Bern nahm deshalb die Arbeiten unverzüglich auf. Das gelungene partizipative Verfahren war der Schlüssel für eine breit abgestützte und rasch realisierbare Lösung. Die Sanierung des Hagneck-Kanals steht für den modernen Wasserbau, bei dem die unterschiedlichen Interessen sorgfältig gegeneinander abgewogen wurden: Der Hochwasserschutz ist gewährleistet, die Pflanzen und Tiere haben einen Teil der ursprünglichen Lebensräume zurückerhalten und die Landschaft erfüllt ihre Erholungsfunktion besser. Genau wie bei der Erneuerung des Kanals rückte auch bei der Sanierung der Kraftwerke eine Art «Wiedergutmachung» in den Fokus. Dank der umsichtigen Planung resultierte aus der Sanierung ein



BKW

Gewinn für die Kraftwerkbetreiber, die Landschaft und die Natur. Die vier Kraftwerke produzieren deutlich mehr Strom und die Lebensräume für Pflanzen und Tiere konnten erweitert, aufgewertet und vernetzt werden. Herausragend war sowohl bei der Sanierung der Kraftwerke wie auch des Kanals das grosse Engagement und die gute Zusammenarbeit von Architekten, Umweltfachleuten und Ingenieuren mit Blick aufs Ganze, welches

mit diesem Preis ausdrücklich gewürdigt wird. Die Verbindung von Wasserkraft, Hochwasserschutz, Revitalisierung, Naturschutz und Aufwertung von Erholungsräumen ist bei den vier Kraftwerken sowie der Kanalsanierung hervorragend gelungen. Damit haben sie Modellcharakter für andere Kraftwerkenerneuerungen und Wasserbauprojekte in der ganzen Schweiz.

Franziska Grossenbacher, Stiftung
Landschaftsschutz Schweiz SL

Dank des qualitätssichernden Verfahrens wurde bei der Sanierung des Kraftwerks Hagneck eine hervorragende Lösung in einem sehr schwierigen Umfeld gefunden. Das Kraftwerk steht in einem kantonalen Naturschutz- und Auenschutzgebiet von nationaler Bedeutung.

■ **Murg-Auen-Park in Frauenfeld erhält Schulthess Gartenpreis**

Der Schulthess Gartenpreis 2017 des Schweizer Heimatschutzes geht an den Murg-Auen-Park in Frauenfeld. Ein Reststück alter Flusslandschaft sei vom Militärgelände in einen städtischen Freiraum, der Mensch und Natur gleichermaßen offensteht, verwandelt worden, heisst es in der Medienmitteilung des Schweizer Heimatschutzes.

Die einst frei fliessende Murg in Frauenfeld wurde nach dem verheerenden Hochwasser von 1876 in ein begradigtes Bett gezwängt. Zurück blieb ein rund sieben Fussballfelder grosses Reststück des alten Flusslaufs der Murg, das seine pragmatische Bestimmung als militärisches Übungsgelände fand.

Seit Sommer 2015 befindet sich hier nun der Murg-Auen-Park. Dass dieses inzwischen zentral gelegene Areal zum städtischen Naherholungsgebiet werden konnte, ist nicht selbstverständlich, so der Heimatschutz. Es brauchte in den 1990er-Jahren zunächst den Widerstand gegen ein Strassenprojekt und dann während fast zwei Jahrzehnten enorm viel Energie, Hartnäckigkeit und Kreativität.

Der Schweizer Heimatschutz würdigt mit dem Schulthess Gartenpreis

den jahrelangen Einsatz vor Ort für die Schaffung eines wegweisenden städtischen Freiraums in der Thurgauer Kantonshauptstadt, so die Mitteilung.

Das Erfolgsrezept habe viele Zutaten: «Lokal engagierte Menschen, die Frauenfelder Stimmberechtigten, die dem Kauf des Areals zustimmten, ein Projektteam, das einen klugen Masterplan erarbeitete, und die substanziellen Beiträge von Bund und Kanton für die Revitalisierung der Flusslandschaft.»

Mit einem feinsinnigen Masterplan sei eine subtile Verzahnung von Hochwasser und Naturschutz, Städtebau und Naherholung gelungen, die weit über die Region hinaus wegweisenden Charakter habe. Das revitalisierte Flussufer sei zum Strand und zum Refugium für Fische geworden, der Altlauf zum natürlichen Spielplatz ohne Spielgeräte und der Wald dank neuen Brücken zum ruhigen Erholungsraum. Ein Zeugnis der erfolgreichen Verwandlung des Militärgeländes Murgwiese/Buebewäldli in eine hochwertige Natur- und Erlebnis-Landschaft sei der rege Zuspruch der Bevölkerung.

anthos hat das Projekt in seiner Ausgabe 4/2016 ausführlich vorgestellt.

■ **Hintermann & Weber-Forschungspreis für Natur- und Landschaftsschutz, Ausschreibung 2017**

Der mit 5000 Franken dotierte Forschungspreis wird auch in diesem Jahr wieder vergeben. Der Preis wird an eine praxisrelevante, wissenschaftliche Arbeit aus dem Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes verliehen. Die Arbeit soll gemäss Ausschreibung entweder

- Eine Lösung für ein Problem im Natur- und Landschaftsschutz aufzeigen
- Ein bisher kaum bekanntes Problem erkennen
- Neue Wege für den Natur- und Landschaftsschutz weisen
- Bestehende Strategien neu werten
- Oder wesentlich zur Prioritätenbildung beitragen

Der letztjährige Preis ging an Matthias Tschumi von der Forschungsanstalt Agroscope Zürich und der Uni Koblenz-Landau. Ausgezeichnet wurde er für seine Dissertation über die Wirkung von Blühstreifen auf Ackerkulturen. Artenreiche, mehrjährige Wildblumenstreifen fördern nachweislich die Biodiversität im Ackerland. Ein Beispiel sind die in der Schweiz bereits etablierten Buntbrachen. Sie werden primär zur Förderung der Biodiversität angelegt. Matthias Tschumi hat gezeigt, dass sie auch die biologische Schädlingskontrolle in benachbarten, nicht mit Insektiziden behandelten Getreidekulturen (Winterweizen) stark verbessern.

Die Schäden an den Kulturpflanzen selber verringerten sich dadurch und besonders bemerkenswert ist letztlich die damit verbundene Ertragssteigerung. Im direkt an den Streifen angrenzenden Bereich von zehn Metern beträgt sie zehn Prozent.

Die Ergebnisse von Matthias Tschumi sind laut der Preisjury wegweisend. Nun wird der Preisträger dieses Jahres gesucht.

Bewerbungen können bis zum 15. August 2017 eingereicht werden. www.hintermannweber.ch (Stichwort Forschungspreis).

Die alte Flusslandschaft ist nun städtisches Naherholungsgebiet. Es steht dem Menschen wie auch der Natur gleichermaßen offen.



Flavio Karrer, Schweizer Heimatschutz

Concours Bastion Saint-Antoine, Genève

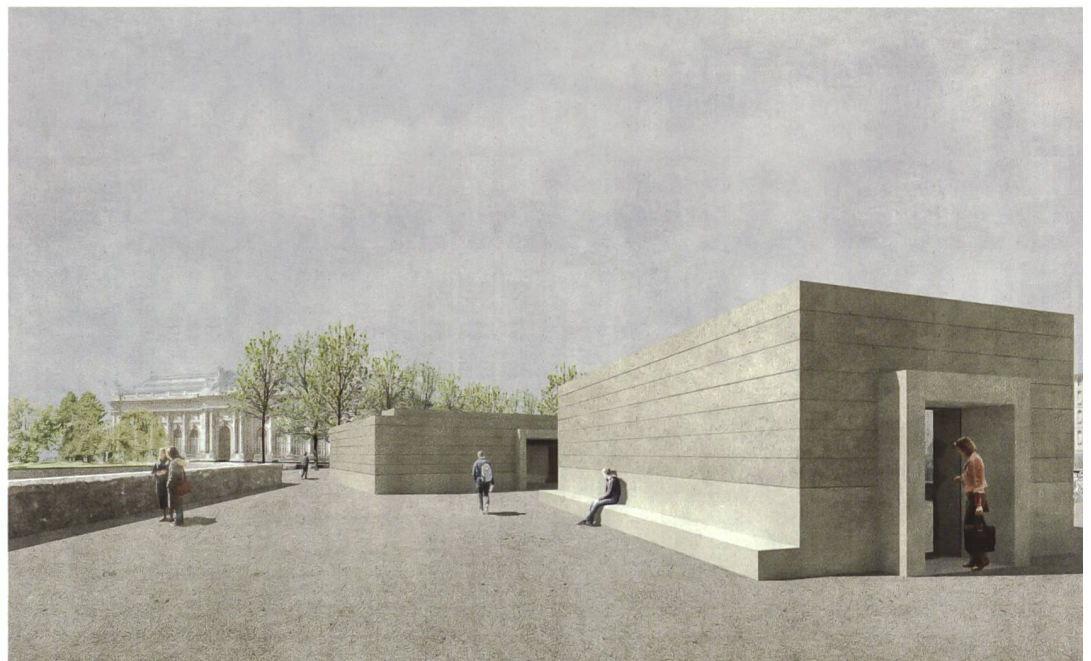
Les vestiges archéologiques découverts lors de travaux sur le bastion Saint-Antoine, aux abords de la vieille ville de Genève, devraient bientôt être mis en valeur. Une équipe composée d'architectes, d'architectes-paysagistes et d'ingénieurs civils romands et espagnols a remporté le concours pluridisciplinaire international lancé par la Ville de Genève.

Les lauréats sont les bureaux Atelier_Trace Architectures à Genève, ESTAR arquitectos établi à Saint-Jacques-de-Compostelle et Kälin & associés à Lausanne.

Leur projet, baptisé «LANTERNEAUX», prévoit la construction de quatre pavillons sur l'esplanade du bastion. Le public aura une vue sur les vestiges à partir de trois des édicules. Il pénétrera par le quatrième pour admirer de plus près les trésors mis au jour par les fouilles. Près de 2000 ans d'histoire défileront sous les yeux des visiteurs. Ces derniers pourront découvrir des objets gaulois, les restes d'une villa romaine, les fondations d'une église de l'Antiquité tardive, l'emplacement d'une nécropole et des fortifications du 16^e siècle.

Le défi consistait à valoriser ce patrimoine, tout en préservant la fonction d'espace public de l'endroit. Le projet de réaménagement sorti premier du concours apporte une réponse à cette équation, estime le jury. Ce dernier a apprécié sa «modestie» et sa «simplicité», «qui en constituent en même temps sa force».

Le Bastion Saint-Antoine, qui représente l'une des plus importantes places de Genève, sera ainsi réaménagé. Il s'inscrira dans un maillage de cheminements et d'espaces publics en le reliant aux autres centres du quartier (Musée d'art et d'histoire, esplanade de Saint-Antoine, collège Calvin, ancienne prison, vieille ville, promenade de l'Observatoire, etc.). Les piétons y seront prioritaires. Les personnes à mobilité réduite pourront y accéder également. Une atmosphère paysagère diurne



Atelier_TRACES (2)

et nocturne doit créer une ambiance urbaine et végétale en continuité avec l'environnement. «L'articulation géométrique de deux groupes de plantations redéfinit l'entrée de la ville historique; une salle d'arbre établit la continuité avec la plantation existante sur la promenade Saint-Antoine et un mail aligné sur le Boulevard Émile-Jacques-Dalcroze», détaille le bureau Atelier_Trace Architectures. L'objectif est d'aménager «un espace public reconnaissant les qualités exceptionnelles du site en lien avec sa position dans le cœur de la cité».

Une enveloppe de 12 millions de francs est prévue. Le canton de Genève, la Ville de Genève et une fondation privée doivent assurer le financement à parts égales. Au total, 91 propositions ont été soumises au jury.

2^e rang / 2^e prix, projet «STRATES DE LA VILLE» de FELIPPI WYSSEN ARCHITEKTEN et META Landschaftsarchitektur GmbH, tous de Bâle, et Konstruktiv GmbH, Gränichen.

3^e rang / 3^e prix, projet «CAMERA OBSCURA» de bunq SA, Nyon, Emmanuelle Bonnemaïson architecte paysagiste, Lausanne, et EDMS SA, Petit-Lancy.

Le Bastion Saint-Antoine conçu comme un large espace ouvert.

zs

■ **Projektwettbewerb**
Mett-Zentrum, Biel

Am Stadteingang von Biel, im Planungsperimeter «Mett-Zentrum», wurden in den letzten Jahren zahlreiche Areale neu bebaut. Nun soll die Planung des letzten verbleibenden Sektors mit grossem Restrukturierungspotenzial an die Hand genommen werden: die Fläche westlich des Bärenplatzes. Das Rennen im Projektwettbewerb machten HHF Architekten zusammen mit Westpol Landschaftsarchitektur.

Der Projektwettbewerb Mett-Zentrum wurde in zwei Teilbereiche gegliedert: einer mit primär landschaftsarchitektonischer und

einer mit primär architektonischer Fragestellung. In beiden Perimetern erreichte das Projekt «jardin métropole» jeweils den ersten Rang. Auftraggeber waren die Vitali's Generation AG als Grundeigentümerin und Bauherrin des Baubereichs Bären sowie die Einwohnergemeinde Biel als Grundeigentümerin und Bauherrin des öffentlichen Freiraums. Den Projektverfassern sei es gelungen, den städtebaulich heterogenen Ort in Mett plausibel zu klären, so das Preisgericht. Das aus vier Teilkörpern geformte Volumen diene als Gelenk zwischen den harten und sehr städtischen 70er-Jahre Bauten und dem stark von Grünstrukturen geprägten Quartierteil mit Schule, Kirche, Friedhof und der Schüss (Fluss).

Zum Garten hin befindet sich der niedrigste Gebäudeteil, hier mit integrierender Funktion, zur Poststrasse hin ist das Gebäude stark raumbildend und Zeichen setzend. Die Idee für die Ausgestaltung des öffentlichen Freiraums leitet sich laut der Jury aus einer breit abgestützten Lektüre der Grünräume ab. Daraus werde folgerichtig ein öffentlich nutzbarer Stadtgarten etabliert. Der Garten werde durch unterschiedliche Sequenzen und Themenfelder rhythmisiert; zusammen mit dem angedachten Baumkonzept werde ein rigides, aber einfaches Grundgerüst für mögliche Nutzungen und Aneignungen gebildet.

Die als Loggien ausgebildeten privaten Aussenräume, kombiniert mit den drei gemeinsam genutzten Dachgärten, würden ein abwechslungsreiches, den Jahreszeiten entsprechendes Innen- und Aussenwohnen ermöglichen.

Die mit der Hauptvisualisierung vermittelte Architektursprache vermittele einen interessanten Gestaltungsspielraum; das Projekt überzeuge insgesamt durch die konsequente Durcharbeitung der vielschichtigen und spezifischen Themen an diesem Ort sowie der resultierenden präzisen Setzung des für diese Situation einzigartigen Baukörpers.

Teilperimeter «Baubereich Bären»

2. Rang / 2. Preis,

Projekt «Seven Magic Mountains»
Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich und Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich.

3. Rang / 3. Preis,

Projekt «METT LIFE»

Karamuk Kuo Architekten GmbH und Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, beide Zürich.

Teilperimeter «öffentl. Freiraum»:

2. Rang / 2. Preis,

Projekt «Seven Magic Mountains»
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH und Blättler Dafflon Architekten AG, beide Zürich.

3. Rang / 3. Preis,

Projekt «Chaussee»

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, und weberbrunner Architekten AG, beide Zürich.

dg

Der Stadtgarten des Projekts «jardin métropole» fungiert als Bindeglied zwischen harten städtischen Strukturen und dem stark grün geprägten Quartier.



HHF Architekten / Westpol Landschaftsarchitektur (2)